

Erst erscheint Donnerstags 2 Mal.
Früh 6 1/2 Uhr.
Nachmittag 5 Uhr.
Sonn- und Festtage
nur früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Für die Hülfsarbeiten einzelner Abonnenten macht sich die Redaction nicht verantwortlich.
Annahme der für die nächstfolgende Morgen-Ausgabe bestimmten Inserate an Wochen-Tagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis 1/9 Uhr.
In den Fällen für Inf.-Anzeige: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis-Platz, Rothenthorstr. 18, nur bis 1/3 Uhr.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Kaufpreis 16,000.

Abonnementspreis vierteljährlich 5 Rthl. und 50 Sgr. halbjährlich 10 Rthl. und 100 Sgr. jährlich 20 Rthl. und 200 Sgr. durch die Post bezogen 6 Rthl. Jede einzelne Nummer 15 Pf. Belegblätter 10 Pf. Gebühren für Extrablätter ohne Postbefreiung 25 Rthl. mit Postbefreiung 48 Rthl.

Inserate 2 gelb. Zeilen 10 Pf. Mehrere Zeilen laut anderer Preisberechnung - Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Reclamenzeichen die Spalte 40 Pf. Inserate sind nicht an d. Expedition zu senden. - Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung pro numerando oder durch Postwechsel.

Nr. 4.

Sonnabend den 3. Januar 1880.

74. Jahrgang.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen
Sonntag den 4. Januar nur Vormittags bis 1/9 Uhr
geöffnet.
Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Einkommensteuereinschätzung auf das Jahr 1880 werden gegenwärtig diejenigen Beitragspflichtigen, deren Einkommen nicht zweifellos unter dem Betrage von 1600 A bleibt, zur schriftlichen Declaration ihres Einkommens unter Führung eines Declarationensformulars und unter Einräumung einer zehnjährigen, vom Tage der Schätzung ab zu rechnenden Frist, deren Versäumniß den Verlust des Reclamationsrechtes für das laufende Steuerjahr nach sich zieht, aufgefordert.
Gleichzeitig wird in Gemäßheit des §. 33 der zum Einkommensteuergesetz vom 2. Juli 1878 erlassenen Ausführungsverordnung vom 11. October desselben Jahres hierdurch bekannt gegeben, daß auch Denjenigen, welchen eine Declarationaufforderung nicht zugesendet wird, es freisteht, eine Declaration über ihr Einkommen bis zum 4. Januar 1880 in der alten Nicolaischule, Nicolaischhof Nr. 12, einzureichen, woselbst auch Declarationensformulare unentgeltlich in Empfang genommen werden können. Es werden auch ferner alle Vormünder, ingleichen alle Vertreter von Stiftungen, Anstalten, Vereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbes ausgestatteten Vermögensmassen aufgefordert, für die von ihnen verwalteten Personen bez. für die von ihnen vertretenen Stiftungen, Anstalten u., soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben, Declarationen an obengedachter Expeditionsstelle auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.
Leipzig, am 16. December 1879.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Koch.

Zu genauer Nachachtung bringen wir hierdurch die Vorschriften:

daß jeder ankommende Fremde, welcher hier übernachtet, am Tage seiner Ankunft und, wenn diese erst in den Abendstunden erfolgt, am andern Tage Vormittags von seinem Wirthe bei unserem Fremden-Bureau anzumelden ist, diejenigen Fremden aber, welche länger als drei Tage hier sich aufhalten, Anmeldeschein zu lösen haben, in Erinnerung und bemerken, daß Vernachlässigungen derselben mit einer Geldbuße von 15 A oder verhältnißmäßiger Haftstrafe geahndet werden würden.
Leipzig, den 31. December 1879.
Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Dr. Häder. Dagner, S.

Bekanntmachung.

Nach § 4 unter 6 in Verbindung mit § 21 des Regulativs vom 15. November 1867 sind die hiesigen Grundstücksbesitzer verpflichtet, entlang ihrer Grundstücke Trottoirs von Granitplatten zu legen, bez. die Fußwege in der von uns zu bestimmenden Weise herzustellen.
Dieser Vorschrift ist von vielen Grundstücksbesitzern erlassener Aufforderung ungeachtet noch nicht Folge geleistet worden.
Indem wir diese Aufforderung hierdurch erneuern, geben wir uns der Erwartung hin, daß die Besitzlichen durch Vorliebendes sich veranlassen werden, bereits während des Winters Vorbereitungen dazu zu treffen, daß mit Beginn des nächsten Frühjahr die Trottoirlegung vor ihren Grundstücken rasch erfolgen kann und daß sie zu diesem Behufe sich baldmöglichst die erforderlichen Anweisungen bei uns einholen werden. Wir behalten uns die Entscheidung über das weitere Verfahren gegen Säumlige, insbesondere die betr. Grundstücksbesitzer zur Erfüllung ihrer Obliegenheiten zwangsweise anzuhalten.
Leipzig, am 3. December 1879.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Dr. Wangemann.

Bekanntmachung.

Die Expeditionszeit bei der hiesigen Sparcasse ist für den Monat Januar nächsten Jahres auf die Tagezeit von 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags beschränkt.
Leipzig, den 29. December 1879.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Freygang.

Das Cabinet Freycinet.

Im Kaiser der Gambettisten herrscht Jubel und Freude, denn das verfloßene Jahr war nicht zu Ende gegangen, ohne das gemäßigtere Cabinet Waddington von der Leitung der Staatsgeschäfte zu verdrängen und durch ein fortgeschrittenes Ministerium Freycinet zu ersetzen. Die Radikalen, welche dieses für die innere Geschichte Frankreichs bedeutungsvolle Ereigniß herbeigeführt, sind bereits ausführlich erörtert worden; es kann sich für uns heute nur darum handeln, die Physiognomie der Männer zu zeichnen, welche die Kräfte zu haben glauben, die republikanische Staatsform bei unseren neuerungsfähigen Nachbarn zur vollen Wirklichkeit zu machen. Stände freilich heute ein Thier an der Stelle des Herrn Grey, wäre der umsichtige und maßvolle Staatsmann noch unter den Zeitgenossen, um wiederum die Geschichte seines Vaterlandes zu lesen, die conservative Republik wäre kein Phantem geblieben und Gambetta wäre nicht, was er in Wirklichkeit ist, der unumschränkte Dictator des Landes. Indessen Grey ist eine zögernde Natur, die Conscience vermeidet und tiefer in den Staatsorganismus eingreifenden Umwälzungen aus dem Wege geht, um das Maß erhöhter Verantwortlichkeit von sich fern zu halten. Dem Präsidenten der Republik fehlen Festigkeit und Geschmeidigkeit, zwei Charaktereigenschaften, die Thiers in hohem Grade besaß. Um die Lage zu klären und die radicale Hochfluth mit Erfolg einzudämmen, hätte Herr Grey zur Auflösung der Kammer schreiben müssen; inbezug der nützliche Mann wich raubwoll ein Schritt zurück, indem er sein Cabinet dem Gambettistischen Ansturm preisgab, sich mit dem Herrn Kammerpräsidenten freundschaftlich in einer persönlichen Zusammenkunft verständigte und ein nach links gravitirendes Ministerium Freycinet zur Regierung berief. Wahl mochte den nach französischen Begriffen pedantisch-wunderlichen Mann der Bedanke geleitet haben, daß der im Grunde genommen Waddington'schen Anschauungen huldigende Senat ein ausreichendes Gegengewicht der Kammer und dem Cabinet gegenüber hergeben würde. Herr Grey aber hat sich darin einer Täuschung hingelassen, denn es scheint, als bereiteten sich zwischen beiden Körperschaften Konflikte vor, welche das Gefährdungswort ernstlich erschweren könnten. Freycinet ist der Mann Gambetta's, ein williges Geschöpf dieses leidenschaftlichen Politikers, der als die Verkörperung der Radikalschicht Frankreichs gegen Deutschland angesehen werden muß. Gambetta ist freilich im Laufe der Jahre etwas gemäßigter geworden; allein das Ziel seiner Wünsche wird nach wie vor die Wiedererwerbung Elsaß-Lothringens sein; nur daß er vorsichtiger eine passende Gelegenheit abwarten wird, und diese wird sich nicht eher finden, als bis Frankreich Verbündete erlangt hat.
Aus dem früheren Cabinet sind die Herren Waddington, Leroyer, Say und Gresley ausgeschieden, während Coderoy, Tirard, Lepere und Ferry ihre Portefeuilles behielten, Freycinet sein bisheriges Ressort mit dem auswärtigen Amte vertauschte und endlich Cajot, Magnin, Farre und

Barroy als neue Minister in das Cabinet berufen werden. Naturgemäß nehmen Freycinet und die letztgenannten vier neuen Minister unser besonderes Interesse in Anspruch.
Herr de Freycinet ist von Beruf nicht etwa Diplomat, sondern - Eisenbahn-Ingenieur. Als Delegirter im Kriegsministerium war Charles de Freycinet der eigentliche Organisator des „gros a outrance“, den Gambetta predigte; er hat die Menschen, die dieser zusammenbrachte, uniformirt, bewaffnet, ernährt und befehligt, und der jetzige Chef der kriegsgeschäftlichen Abtheilung des preussischen Generalstabes, der General-Major Graf von Bismarck, hat dem außerordentlichen Talent, das der einjährige Ingenieur bei dieser Gelegenheit zeigte, vollste Anerkennung gezollt.
Magnin und Cajot sind Senatsmitglieder aus Lebenszeit; ersterer gehört der republikanischen Linken, letzterer der extremen Linken an. Barroy ist Senator für das Departement der Meurthe-et-Moselle und zählt zur republikanischen Linken. Farre gilt als ein Mann von zuverlässiger republikanischer, indessen nicht extremer Gesinnung.
Joseph Magnin, der neue Finanzminister, wurde 1824 in Lyon geboren und nimmt eine bedeutende Stellung in der Cote d'Or als Eisenindustrieller ein. Als Gambetta der Opposition wurde er im December 1873 gewählt und nahm im Corps Legislatif seinen Platz auf der Linken und machte sich schon damals durch seine Reden über ökonomische und finanzielle Fragen bemerkbar. Die Regierung vom 4. September erwählte ihn zum Ackerbauminister, in welcher Stellung sich Magnin während der ganzen Belagerung von Paris große Verdienste erwarb. 1871 zum Deputirten erwählt, trat er in die republikanische Linke ein, deren Führer er lange Zeit gewesen ist.
Der neue Justizminister Dr. Cajot ist 1821 zu Alais geboren, studirte Jura und habilitirte sich 1847 als Professor an der Ecole de droit zu Paris. In politischen Processen trat sich Cajot mehrfach hervor und wurde besonders 1861 als Verteidiger der Angeklagten des Donner-Complexes bekannt. Am 4. September zum Generalsecretar des Ministeriums des Inneren ernannt, folgte Cajot der Delegation nach Tours und Bordeaux und gab dann gleichzeitig mit Gambetta seine Entlassung. Am 2. Juli 1871 wurde er als Candidat der Radikalen im Gard gewählt.
Barroy, jetzt Minister für öffentliche Arbeiten, wurde 1826 in Bittel in den Vogesen geboren. Er erhielt auf dem Polytechnicum und der Brücken- und Maschinenbau-Schule seine Ausbildung und war als Ingenieur bei den Arbeiten zur Schiffharmodung des Rheins, sowie bei der Eisenbahn-Bauarbeiten. In letzterer Function stellte er sich während des Krieges der Regierung der nationalen Verteidigung zur Verfügung. Zum Deputirten wurde Barroy 1871 erwählt; er ist Mitglied des Generalraths der Meurthe-et-Moselle, dessen Präsident er früher war.
Herr General Farre, den neuen Kriegsminister, der im Jahre 1816 geboren wurde, war in die Kämpfe seiner militärischen Laufbahn sehr mittheilhaft. Aus der Regter Geschichte hervorgegangen, schwang er sich erst mit 22 Jahren zum Rang eines Obersten empor, nachdem er als Capitän des dem Occupationscorps von Rom angehört hatte. Nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er mit der Leitung der Befestigungen von Arras und Lille betraut und während des Krieges von 1870 zum Brigadegeneral befördert, um sodann einen thätigen Antheil an der Landesverteidigung zu nehmen. Daraufhin ernannte ihn zum Generalmajor und sein Nachfolger wurde zum Generalmajor, in welcher Eigenschaft Farre in der Schlacht von Spaurme mitfocht.

Als der Kriegsminister Gambetta später einen Kriegsrath der Corpsbefehlshaber nach Bordeaux berief, schickte Farre als seinen Vertrauensmann den General Farre, in welchem der junge Dittmann bald eine besondere militärische Bekanntschaft, gepaart mit zuverlässigen republikanischen Gesinnungen, entdeckt haben wollte. Einwohler kam der General Farre nach Algier, von wo ihn Thiers an die Spitze der polytechnischen Schule in Paris berief. Er bekleidete dieses Amt durch sechs Jahre und erhielt dann, als er in Folge eines Schulergewisses, an welchem er nicht ganz unschuldig war, die Stelle niederlegen mußte, das Obercommando des Corps von Lyon. Wie jeder homo novus, wie vor ihm Borel, de Barail und Gresley, gilt auch der General Farre jetzt für einen Mann von außerordentlicher administrativer Begabung, schlagfertiger Geistes und uner-schütterlicher Energie; wie Jene, wird er sich mit einer Kammer, welche für die Armee zwar soviel Geld, als man nur verlangt, aber nicht das geringste Verstandnis hat, in einem Jahre abgemüht haben.
Gambetta's Organ, die „Republique Française“ ist natürlich sehr befrühdigt darüber, daß man das Ministerium im Centrum der Mehrheit gewählt habe. „Herr de Freycinet“, sagt sie, „und der Präsident der Republik mit ihm haben die Nothwendigkeit anerkannt, der Majorität ihre Coalition zu sichern und zu diesem Behuf die Aere der Regierung in den eigentlichen Mittelpunkt der Majorität zu legen, da, wo die republikanische Linke und die republikanische Union sich berühren. Da ist der Heerd, von wo das Licht leuchteten gleichmäßig ausstrahlt. Diese Stellung entspricht den realen Anforderungen der Lage und den Erwartungen der Majorität und des Landes.“
Erfan: Ein Ministerium Gambetta ohne Gambetta - das ist die Frage in Paris. Das Berliner Cabinet ist diesen Vorgängen mit gespanntester Aufmerksamkeit gefolgt. Herr Bismarck kennt seine Leute und er wird dementsprechend zu handeln wissen; denn das Kränzen des Pariser Wetterhahnes kann heute wie zu Zeiten des Dritten Napoleon den Gebilden seiner Staatskunst keinen Demuthschuß mehr anlegen. Deutschland ist frei von Besorgnis und Beschränkung, es kann gelassen zuschauen, in welche Abenteuer immer die in der Kaiser befürchtete Gambettistische Republik sich auf Kosten des französischen Volkes einlassen wird.

Der Zusammenbruch der Caybrücke.

Das Eisenbahnunglück auf der Brücke über den Tay ist kurzbar. Von denen, die von der Katastrophe betroffen worden sind, ist auch nicht Einer am Leben geblieben, der den Bergang erzählen könnte. Es ist daher noch Vieles räthselhaft und wird es zum Theil wohl immer bleiben. Die ersten Nachforschungen und Untersuchungen durch Laucher haben noch nicht einmal zur Entdeckung der Trümmer des Bruges geführt. Als am Sonntag Abend sich die erste Kunde von dem Unglücke verbreitete, war es fast unmöglich, sich irgend eine sichere Auskunft zu verschaffen. Das die Brücke nicht passierbar sei, wußte man; die telegraphische Verbindung war unterbrochen, der Sturm wüthete mit unvermindeter Gewalt, es konnte sich kein Boot hinaufbewegen. Endlich um 9 Uhr traf der Fahrdampfer „Dunder“ von Newport ein und der Capitän war bereit, mit dem Bürgermeister von Dundee und verschiedenen Eisenbahnbeamten an Bord nach der Brücke zu fahren.

Erst um 10 Uhr fuhren die Herren ab nach dem tiefen Fahrtrinne des Bruges zu, über welcher die weitgespannten hohen Jocher der Brücke lagen. Alle Augen suchten in der Dunkelheit durch den vom Sturm aufgetriebenen Nebel vergeblich einen Blick auf die Brücke zu erfassen. Erst als der Dampf ganz nahe war und der Mond durch die Wolken brach, offenbarte sich die ganze Größe der Verdrüßung. Die ganze Reihe der hohen Träger war verschwunden. In dem unheimlichen Lichte glaubte man anfangs noch Menschen auf den Pfeilern zu sehen, leider stellte es sich bald heraus, daß es nur einzelne hervorstechende Eisenstücke waren. Da es gefährlich war, sich den im Wasser liegenden Trümmern zu sehr zu nähern, so wurde ein Boot aufgestellt, welches längs der ganzen Länge an der Brücke hin und zurück fuhr. Nirgends war etwas von den Trümmern zu sehen; aus dem einen oder anderen Pfeilerstück lagen einige Eisenstücke, sonst war Alles verschwunden, nur die Pfeilerstiele aus Eisenblechen ragten aus dem Wasser empor. Vom 21. bis zum 41. Pfeiler war die Brücke zerstört. Der gewaltigste Anblick dieser Verdrüßung im bleichen Mondlichte war erdrückend. Als man sich an Bord des „Dunder“ übergesetzt hatte, daß Nichts zu sehen und zu retten war, schickte das Schiff nach Dundee zurück.
Am Montag früh gingen Eisenbahnbeamte die Brücke bis zur Länge entlang und sie fanden, daß die Träger scharf abgebrochen waren, nur die Schienen zeigten hin und wieder Spuren des gewaltigen Bruches. Weitere Untersuchungen mit allen erforderlichen Apparaten wurden im Laufe des Montags vorgenommen. Jetzt entdeckte man auch Theile der eisernen Träger; in deren Nähe wurde der Grund untersucht, aber nichts Befriedigendes gefunden. Später lag ein Laucher hinab. Er fand aber vom 3. Joch keine Spur. Der Zug hatte aus 4 Wagen dritte Klasse, 1 Wagen zweiter und 1 erster Klasse bestanden, mit der Locomotive und dem Gepäckwagen acht Fuhrwerke.
Ueber die Ursachen der Katastrophe, die in ganz Schottland schmerzlich empfunden wird, nicht nur wegen des Verlustes an Menschenleben, sondern auch weil mit dem Zusammenbrüche der Landbrücke ein Werk, das der Stolz Schottlands gewesen ist, seinen Ruhm einbüßt, - über die Ursachen der Katastrophe werden nur Vermuthungen laut. In einem Telegramm an die Königin, welche sich sofort Auskunft erbeten hatte, wird als Ansicht des Erbauers der Brücke Sir Th. Bouch mitgeteilt, daß der Sturm einige der letzten Wagen des Zuges auf den Schienen gehoben habe, diese hätten das Gewicht der Träger getroffen, und dadurch sei das weitere Unglück herbeigeführt. Sir Th. Bouch ist überzeugt, daß wenn der Zug auf den Schienen geblieben, der Einsturz nicht erfolgt sein würde. Nach anderen Vermuthungen hätte die Gewalt des Sturmes bereits den Brücken auf die Träger gewirkt, und als man noch die Fläche, welche der Zug den Winden bot, der Druck so erheblich vermehrt sei, habe die Brücke nachgegeben.
Ein Augenzeuge beschreibt das Unglück folgendermaßen: Ich sah an meinem Herde und lauschte dem Sturme draußen, als ein Windstich noch heftiger als die bisherigen, die Schornsteine eines Nachbarhauses mit einem so furchtbaren Geleise zu Boden warf, daß ich und die Weinigen schnell aufsprangen. Ich schaute auf die Straße, und gerade in diesem Moment fiel ein Strahl hellen Mondlichts auf den breiten Firth of Tay und die lange, weiße, gedogene Linie der Brücke. Ich weiß nicht weshalb, aber instinctmäßig zog ich meine Uhr aus der Tasche; es war genau 7 Uhr.
Der Edinburgher Zug aus dem Moment kommen - sagte ich zu meiner Frau - komm, laß uns sehen, ob er verfaßt, in solchem Unwetter herüberzukommen. So sagend drehte wir das Gas im Hause aus und erstarrte, daß, soweit uns bekannt, keiner der Unfrigen